

Dietsch, Ulrich

Article — Digitized Version

Die DDR-Wirtschaft zur Jahreswende 1977/78

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Dietsch, Ulrich (1978) : Die DDR-Wirtschaft zur Jahreswende 1977/78, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 58, Iss. 3, pp. 149-153

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135172>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die DDR-Wirtschaft zur Jahreswende 1977/78

Ulrich Dietsch, Hamburg

Die DDR-Wirtschaft hat im letzten Jahr den im laufenden Fünfjahrplan 1976–1980 vorgesehenen Wachstumspfad in etwa eingehalten. Bestimmte Produktionsprobleme der Vergangenheit bestehen jedoch weiterhin. Fraglich bleibt daher, ob in diesem Jahr das industrielle Wachstum in dem gewünschten Maße gesteigert werden kann.

Die DDR-Wirtschaft hat im Jahre 1977 nach den Angaben des offiziellen Planerfüllungsberichtes¹⁾ ihre gesamtwirtschaftliche Produktionsleistung gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs von 5 % deutlich erhöhen können. Damit ist das für 1977 gesteckte Wachstumsziel (+ 5,5 %) nicht ganz erreicht worden. Die inländische Verwendung nahm insgesamt schneller zu als geplant, während die Exporte mit großer Wahrscheinlichkeit – genaue Angaben wurden bislang nicht vorgelegt – nicht plangemäß gesteigert werden konnten. Gerade eine verstärkte Exporttätigkeit wäre für das Gleichgewicht der Handelsbilanz jedoch erforderlich gewesen, da vor allem die durch erneute Rohölpreissteigerungen bedingten starken Importerhöhungen aus der Sowjetunion die laufende Handelsbilanz negativ gestalteten, so daß sich das gesamte kumulierte Handelsbilanzdefizit seit 1970 mit einem Wert von 14,6 Mrd. Valuta-Mark (bis 1976) weiter erhöhte²⁾. Unbefriedigend dürfte auch das Ergebnis in der landwirtschaftlichen Produktion ausgefallen sein. Vor diesem Hintergrund nimmt sich die Steigerung der Industrieproduktion – ausgedrückt in der Kennziffer industrielle Warenproduktion – beachtlich aus (vgl. Tab. 1). Insgesamt zeigt ein Vergleich der wichtigsten Ergebnisse des Jahres 1977 mit den im laufenden Fünfjahrplan 1976–1980 für das Jahr 1977 vor-

gesehenen Werten, daß die DDR-Wirtschaft den mittelfristig vorgesehenen Wachstumspfad in etwa eingehalten hat.

Tabelle 1
Kennziffern zur Wirtschaftsentwicklung 1977

	Plan		Ist
	lt. Fünfjahrplan 1976–1980	lt. Plan 1977	1977
Produziertes Nationaleinkommen	4,8	5,5	5,2
Industrielle Warenproduktion	5,2	5,1	5,4 a)
Arbeitsproduktivität in der Industrie	4,6	5,1	5,2 a)
Investitionen	5,2 b)	6,5	6,0 c)
Einzelhandelsumsatz	4,0 b)	4,0	4,3
Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung	4,0 b)	4,0	5,4
Außenhandelsumsatz	./.	8,7	7,0

a) Arbeitstäglich. b) Jahresdurchschnittszuwachs. c) Einschl. Investitionsbeteiligungen im RGW.

Quelle: Fünfjahrplan 1976–1980, Volkswirtschaftsplan 1977, Planerfüllungsbericht 1977.

Diese Einschätzung dürfte auch für die Industrie gelten, obwohl ein genaues Bild des Wachstumsvverlaufs des industriellen Bereichs aufgrund der wenig kompatiblen statistischen Berichterstattung schwer zu gewinnen ist. Die Angaben im Planerfüllungsbericht, daß für 1,5 Mrd. Mark über den Plan hinaus produziert wurde bzw. daß für 13,8 Mrd. Mark mehr industrielle Waren als im Vorjahr produziert worden sind, ist mit der offiziellen Angabe eines – arbeitstäglich bereinigten – Zuwachses von 5,4 % nicht vereinbar. Dieser Wert liegt rein rechnerisch wegen zweier Arbeitstage weniger im Jahre 1977 gegenüber 1976 über dem nicht veröffentlichten unbereinigten Wachstumswert. Von einer behaupteten Übererfüllung kann nur dann die Rede sein, wenn der ursprüngliche Planansatz stillschweigend nach unten revidiert und dann überboten worden ist. Diese Praxis

¹⁾ Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1977, zitiert als Planerfüllungsbericht, vorläufige Angaben, in: Neues Deutschland vom 12. 1. 1978.

²⁾ Von 1970 an gerechnet.

Dr. Ulrich Dietsch, 31, ist Referent in der Abteilung Wirtschaftsordnung und Wirtschaftssysteme des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.

der Planungsbehörden war schon in den Vorjahren zu beobachten³⁾. Ein Blick auf die DDR-Monatsstatistik⁴⁾ läßt vermuten, daß der tatsächliche Wert noch unter 5 % liegt.

Ähnliche Probleme wie bei der Wachstumsermittlung tauchen bei der Bewertung der – ebenfalls arbeitstäglich bereinigten – Arbeitsproduktivitätsentwicklung in der Industrie auf. Die Relation zu dem angegebenen industriellen Produktionswert zeigt, daß es wiederum, wie schon in den Jahren davor, nicht gelang, dem grundlegenden Postulat der Intensivierung, die Arbeitsproduktivität schneller als die Warenproduktion zu erhöhen, zu entsprechen (vgl. Tab. 1).

Die im Planerfüllungsbericht angedeuteten Produktionsprobleme scheinen grundsätzlicher Natur zu sein, denn sie ähneln ganz denen der Vorjahre:

- Bei einigen Zulieferer-Erzeugnissen und Ersatzteilen gab es Produktions- und Vertragsrückstände,
- trotz Erhöhung des Qualitätsniveaus erreichten zahlreiche Betriebe die qualitativen Anforderungen nicht,
- die geplanten Kostensenkungen wurden nicht von allen Betrieben durchgesetzt,
- der gegenwärtig von der Wirtschaftsführung favorisierte Eigenbau von Rationalisierungsmitteln hat noch „große Reserven“, vor allem bei den Montageprozessen, aufzuweisen,
- die zeitliche Ausnutzung sog. wichtiger Produktionsausrüstungen stagnierte bei 14,7 Stunden je Kalendertag, wie die Übersicht zeigt:

³⁾ Vgl. Ulrich Dietsch: Deutsche Demokratische Republik, in: Die wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa zur Jahreswende 1976/77, HWWA-Report Nr. 40, Hamburg 1977, S. 39.

⁴⁾ Vgl. Statistische Praxis, 32. Jg. (1977), Nr. 6, S. 285; aus den Ausführungen Erich Honeckers ist darüber hinaus zu ersehen, daß die industrielle Warenproduktion im Jahre 1977 zu laufenden Preisen 300,5 Mrd. M betragen hat. Ein Vergleich dieser Werte mit den Vorjahresdaten ist nicht möglich; vgl. Erich Honecker: Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag der SED, in: Neues Deutschland vom 18./19. 2. 1978, S. 3 ff.

Ausnutzung je Kalendertag

1974	1975	1976	1977
14,1	14,5	14,7	14,7

Quelle: Planerfüllungsbericht 1977 und Ulrich Dietsch: Deutsche Demokratische Republik, in: Die wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa zur Jahreswende 1976/77, HWWA-Report Nr. 40, Hamburg 1977, S. 46.

Damit scheint eine weitere, über einen relativen Wert von 61 % hinausgehende Erhöhung des Auslastungsgrades pro Tag kaum mehr realisierbar zu sein.

Schwerpunkte Bau und Elektronik

Als Schwerpunkte industrieller Aktivitäten erwiesen sich im Jahre 1977 das Bauwesen und die Elektronik. Der weiteren zügigen Entwicklung des Bauwesens galt bereits die im März des Jahres 1977 abgehaltene 5. Sitzung des Zentralkomitees der SED. Die eindringlichen Appelle des Zentralkomitees zur Forcierung der Produktion scheinen ihre Früchte getragen zu haben, denn die Produktion des gesamten Bauwesens erhöhte sich in etwa dem Plan entsprechend um 6,4 %⁵⁾, und die in den Vorjahren unbefriedigende Produktion von Baumaterialien nahm um 7 % zu. Die Bauaktivitäten konzentrierten sich auch im Jahre 1977 auf die „Lösung des Wohnungsproblems bis 1990“⁶⁾. Bei anhaltender Bautätigkeit könnte diese Aufgabe rein quantitativ gelöst werden. Auf jeden Fall sollte es gelingen, das Fünfjahrplanziel von 750 000 modernisierten und neu gebauten Wohnungen zu realisieren, da die Produktion hier seit Planbeginn im Jahre 1976 über den vorgesehenen Werten lag. Allein 1977 wurden 1 586 Neubauwohnungen über den Planansatz von 105 240 hinaus produziert.

Im Bereich der Elektronik und Elektrotechnik ist weniger das überdurchschnittliche Produktionswachstum von etwa 7 %⁷⁾ von Interesse als die

⁵⁾ Genaue Angaben können nicht gemacht werden, da es sich bei den Ist-Zahlen um arbeitstäglich bereinigte, bei den Soll-Zahlen um unbereinigte Werte handelt.

⁶⁾ Vgl. Kommentar von wb: Probleme des Bauwesens, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 57. Jg. (1977), H. 4, S. 167.

⁷⁾ Vgl. Statistische Praxis, a. a. O., S. 285.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG

DEMNÄCHST ERSCHEINT

Klaus Bolz (Hrsg.)

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN OSTEUROPA ZUR JAHRESWENDE 1977/78

Mit Beiträgen über Bulgarien, DDR, Polen, Rumänien, Sowjetunion,
Tschechoslowakei und Ungarn

Octav, ca. 270 Seiten, 1978, Preis brosch. DM 18,50

ISBN 3 87895 173 6

V E R L A G W E L T A R C H I V G M B H - H A M B U R G

Tatsache, daß im Jahre 1977 der erste Schritt zur Einführung einer neuen Spitzentechnologie getan wurde, die vielfach als dritte technische Revolution bezeichnet wird. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1977 wurden der erste in der DDR gefertigte Mikroprozessor mit der Bezeichnung „U 808“ sowie Mikrorechnersysteme vorgestellt⁸⁾. Auf der 6. ZK-Tagung Ende Juni 1977 wurde der gesamten Mikroelektronik die Schlüsselrolle zur Verbesserung der Effektivität der Wirtschaft zugewiesen⁹⁾. Wenn man auch die Bedeutung der Mikroelektronik für die Intensivierung des Wachstumsprozesses in der DDR erkannt hat und die neue Technik jetzt auch zu nutzen beginnt¹⁰⁾, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Kluft zwischen Forschung und der Serienproduktion im Bereich der Elektronik noch sehr groß ist. Die Einführung des ersten DDR-eigenen Erzeugnisses in diesem Bereich bedeutet einen technologischen Rückstand von mindestens zehn Jahren gegenüber westlichen Ländern. Diesen Rückstand kann die DDR allein oder mit Hilfe der ebenfalls über wenig Innovationserfahrung verfügenden Sowjetunion nicht aufholen. Einige Stimmen in der DDR lassen bereits erkennen, daß die neue technologische Lücke mit westlicher Hilfe geschlossen werden soll¹¹⁾.

Landwirtschaft unter Plan

Nach dem schlechten Erntejahr 1976 waren die Produktionserwartungen für 1977 nicht allzu hoch gesteckt. Dennoch dürfte das bescheidene Ziel, die landwirtschaftliche Produktion um 2,8 % zu erhöhen, nicht erreicht worden sein. Ursache hierfür ist wiederum die Pflanzenproduktion, die zwar den Planüberlegungen entsprechend heranwuchs, jedoch infolge schlechter Witterungsverhältnisse zur Erntezeit nicht ohne größere Verluste eingebracht werden konnte. Verantwortlich für diese Entwicklung waren auch die zu geringe personelle Besetzung der Erntekollektive, die schwerfällige Einsatzplanung und -leitung während des Erntevorgangs und die geringe Leistungsfähigkeit der häufig veralteten und reparaturanfälligen Erntegeräte¹²⁾. Schlechte Ernteergebnisse gab es besonders bei Getreide, aber auch bei Kartoffeln und Zuckerrüben konnten die Erwartungen vom Gesamtertrag her gesehen nicht erfüllt werden. Die Hektarerträge fielen dagegen vergleichsweise besser aus (vgl. Tab. 2).

⁸⁾ Klaus Krakat: Verstärkte Effektivität durch Datenverarbeitung und Mikroelektronik, in: Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen: 3. Symposion der Forschungsstelle zum Thema „DDR-Wirtschaft unter Effektivitätszwang“, Kernpunkte, Thesen, Unterlagen, S. 3.

⁹⁾ Zu den Hauptanwendungsgebieten vgl. Gerhard Merkel: Mikroelektronik und wissenschaftlich-technischer Fortschritt, in: Einheit, 32. Jg. (1977), Nr. 12, S. 1354 ff.

¹⁰⁾ Vgl. Harry Polle: Strukturveränderungen in der Elektroindustrie, in: Die Wirtschaft, 33. Jg. (1978), Nr. 1, S. 27.

¹¹⁾ Vgl. Klaus Krakat, a. a. O., S. 3.

¹²⁾ Vgl. Erich Honecker, a. a. O., S. 3.

Tabelle 2
Pflanzenproduktion

— Erträge dz je ha —

	1971	1972	1976	1977	1971-1976 (Durchschnitt)
	1	2	3	4	5
Getreide	33,5	36,6	32,2	34,6	35,5
Ölfrüchte	18,5	20,4	24,2	23,8	22,2
Kartoffeln	143	188	114	177	160,8
Zuckerrüben	243	326	187	311	264,5
Feldfutterpflanzen	61,7	75,0	64,8	— a)	73,1
Futterhackfrüchte	419	570	376	593	483,5
Grün- und Silomais	224	395	187	365	292,3

a) Keine vergleichbare Angabe.

Quelle n: Statistisches Jahrbuch der DDR; Planerfüllungsberichte 1976 und 1977.

Die Produktionslücken haben, wie Honecker im Februar 1978 ausführte, zu Importen an Futtermitteln aus nichtsozialistischen Ländern geführt, um die Viehbestände in etwa zu halten. Nach den Angaben im Planerfüllungsbericht ist dieses auch gelungen (vgl. Tab. 3), jedoch konnte eine merkliche Erhöhung der Erzeugung in der Größenordnung des Ziels für die landwirtschaftliche Gesamtproduktion (+ 2,8 %) nicht erreicht werden.

Tabelle 3
Stand und Entwicklung der Viehhaltung

— in 1000 Stück —

	am 20. 11. 1976	Veränderg. gegenüber gleichem Zeitpunkt d. Vorjahrs — in % —	am 20. 11. 1977	Veränderg. gegenüber gleichem Zeitpunkt d. Vorjahrs — in % —
	Rinder	5 471	98,9	5 549
darunter:				
Kühe	2 146	99,6	2 158	100,5
Schweine	11 291	98,2	11 757	104,1
darunter:				
Sauen	1 131	101,3	1 152	101,8
Schafe	1 870	99,3	1 927	103,1
Legehennen	26 365	102,6	26 258	99,6

Quelle: Planerfüllungsbericht 1977.

Auch bei Schlachtvieh, Milch und Eiern gab es in vielen Kreisen Rückstände zum Plan, eine Folge der schlechten Ernte des Jahres 1976.

Die landwirtschaftliche Produktion des Jahres 1977 wurde zwar mit zahlreichen neu bereitgestellten Maschinen durchgeführt, doch konnte der Bedarf an technischem Gerät offenbar nicht zufriedenstellend gedeckt werden. Die Ausfall- und Reparaturquote war laut Honecker noch zu hoch. Honecker bemängelte darüber hinaus die noch immer unbefriedigenden Pflege- und Wartungsleistungen. Um die brennenden Probleme möglichst schnell in den Griff zu bekommen, plädierte er sogar für die Schaffung behelfsmäßiger Abstell- und Unterstellmöglichkeiten für Maschinen, die

von der Landwirtschaft selbst und nicht von der überlasteten Bauwirtschaft geschaffen werden sollen¹³⁾.

Hohes Gewicht der Investitionen

Das Wachstum der inländischen Verwendung wurde 1977 einmal mehr von der Investitionstätigkeit bestimmt. Die Zuwachsrate von 6 % – einschließlich der Investitionsbeteiligungen im Ausland – entsprach in etwa den Planvorgaben. In der Industrie, in der seit Mitte der 70er Jahre deutlich niedrigere Zuwachsraten als in der gesamten Wirtschaft zu verzeichnen waren, lag der Zuwachs von 9 % erstmals wieder über dem des gesamten Investitionswerks. Der in den Vorjahren zu beobachtende Trend, möglichst wenig Erweiterungs-, dafür mehr Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen vorzunehmen, setzte sich auch 1977 fort. Über die Hälfte aller Investitionen wurde zu Rationalisierungs- und Ersatzzwecken eingesetzt. Hervorzuheben ist, daß 58 % der Investitionen der Industrie in schwerindustrielle Bereiche wie Kohle und Energie, Erzbergbau, Metallurgie und chemische Industrie gingen. Der Ausbau dieser Schwerindustrien mit einem in der Regel hohen Kapitalkoeffizienten erinnert an die Politik der 50er Jahre, die letztlich auf eine durchgreifende Importsubstitution abzielte. Dies bedeutet letztlich einen Verzicht auf den aus einer internationalen Arbeitsteilung resultierenden Wachstumsvorteil und mindert damit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der DDR auf internationalen Märkten.

Wie in den Vorjahren konnten eine Reihe von Investitionsobjekten nicht rechtzeitig in Betrieb genommen werden. Ursache dafür waren die nicht rechtzeitige Vorbereitung der Vorhaben und die nicht plangemäße Bereitstellung von Ausrüstungen bzw. Montageleistungen. Die ausreichende Effizienz der Investitionen ist ebenso wie die Terminverzögerungen als Dauerproblem der Investitionsaktivitäten anzusehen. Hierzu führte Honecker ein Beispiel an: „Innerhalb von fünf Jahren wurden in der chemischen Industrie der DDR 3500 Arbeitsplätze eingespart, aber 17 000 neu geschaffen. Also sind die Investitionen noch ungenügend auf die Rationalisierung gerichtet, einen anderen Schluß kann man nicht ziehen. Immer noch zu groß ist in diesem Industriezweig der Anteil der veralteten Anlagen, deren Betrieb zu viele Arbeitskräfte bindet und einen hohen Instandhaltungsaufwand erfordert“¹⁴⁾. Sowohl im Planerfüllungsbericht als auch in der jüngsten Rede Honeckers vom Februar wird der in den letzten Jahren stark propagierte Eigenbau von Rationalisierungsmitteln nicht ausdrücklich erwähnt. Möglich ist, daß sich diese gegen ökonomische Arbeitsteilung schlechthin richtende Politik nicht oder noch nicht bewährt hat.

Die über dem Planansatz (+ 4,0 %) liegende Entwicklung der Nettogeldeinnahmen der gesamten Bevölkerung von 5,4 % und die Erhöhung des Einzelhandelsumsatzes um nur 4,3 % (Plan 4,0 %) haben Kauf- und Warenfonds ins Ungleichgewicht gebracht. Das vermehrte Nachfragepotential erhöhte den in der DDR ohnehin bestehenden Kaufkraftüberhang um ein weiteres und führte aufgrund des fehlenden Warenangebots zu Zwangssparprozessen. Das Problem der Kaufkraftabschöpfung wurde, wie es ökonomisch durchaus sinnvoll gewesen wäre, nicht durch Preiserhöhungen auf breiter Basis zu lösen versucht, sondern – und das auch nur in Ansätzen – mittels Einführung neuer Produkte mit hohem Preis. Auch der spektakuläre Einkauf der 10 000 Golf-Pkw mit einem Stückpreis von zunächst 31 000,- Mark dürfte nicht zuletzt unter dem Aspekt der Kaufkraftabschöpfung zu sehen gewesen sein. Die Proteste in der DDR-Bevölkerung gegen den sehr hohen Preis haben die DDR-Behörden jedoch zu einer Abkehr von dieser Politik, d. h. speziell in diesem Fall zu einer Preisreduktion auf 19 000,- M, bewogen¹⁵⁾.

Erfülltes Sozialprogramm

Die hohen ungeplanten Einkommenssteigerungen sind eine Folge der Rentenanhebungen um insgesamt 12,5 % und der um 4,7 % angestiegenen Nettolöhne und -gehälter. Diese Einkommenszuwächse könnten durch Überstunden entstanden sein, die vor allen Dingen zum Ausgleich der durch das Sozialprogramm von SED und FDGB entstandenen Arbeitskräftelücke dienten. Das 1977 laut Planerfüllungsbericht „Punkt für Punkt“ verwirklichte Sozialprogramm sah im einzelnen vor:

- Verkürzung der Wochenarbeitszeit von 42 auf 40 Stunden für 1,5 Mill. Arbeitnehmer,
- Zusatzurlaub von zwei Tagen für 1,2 Mill. Schichtarbeiter,
- monatlicher Hausarbeitstag für 270 000 vollbeschäftigte alleinstehende Frauen,
- Zusatzvergütungen für 420 000 Beschäftigte in der Volks- und Berufsbildung,
- Verbesserungen bei der Zusatzrentenversicherung.

Aus den sogenannten gesellschaftlichen Fonds des Staates zur Subvention von Tarifen, Preisen und Mieten etc. wurden 44,3 Mrd. M, das sind 7,8 % mehr als 1976, aufgewendet. Davon wurden allein für Preissubventionen 13,5 Mrd. M und für Mietsubventionen 5,4 Mrd. M bereitgestellt. Insgesamt haben sich diese indirekten Einkommens-

¹³⁾ Vgl. ebenda, S. 6.

¹⁴⁾ Vgl. ebenda, S. 5.

¹⁵⁾ Vgl. Meldungen in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13. und 14. 2. 1978.

zahlungen, in der DDR auch „zweite Lohntüte“ genannt, schneller als die direkten erhöht. Diese Entwicklung entspricht durchaus der Tendenz der letzten Jahre und spiegelt das Bemühen der Partei- und Staatsführung wider, mit möglichst stabilen – d. h. hier stark subventionierten – Verbraucherpreisen dem in letzter Zeit häufiger zu beobachtenden Unmut in der Bevölkerung über die politischen Verhältnisse zu begegnen.

Gestiegenes Außenhandelsdefizit

Die wie immer spärliche Berichterstattung über die Außenwirtschaftssituation läßt größtenteils nur Vermutungen über Entwicklung und Struktur dieses Bereichs zu. Die im Planerfüllungsbericht ausgewiesene Umsatzsteigerung von nur 7% bedeutet, daß erstmals in den 70er Jahren das Planziel für den Außenhandel – im Jahre 1977 war ein Plus von 8,7% vorgesehen – verfehlt wurde. Der Grund für das Zurückbleiben ist im stark rückläufigen Westhandel zu suchen. Aus der Rede Honneckers vom Februar dieses Jahres ist zu ersehen, daß der Westhandel insgesamt¹⁶⁾ um 6,4% auf 26,3 Mrd. M (alle Daten nominal) abgenommen hat, der Handel mit den sozialistischen Ländern aber um 14,3% auf 65,5 Mrd. VM gestiegen ist. Vom Rückgang im Westhandel dürften Im- und Exporte etwa gleichermaßen betroffen sein, da die DDR sich bei den Käufen im Westen stark einschränkte, die Exporte aber aufgrund der schwachen Nachfrage des Westens nicht immer befriedigend ausdehnen konnte. Exportsteigerungen gab es laut Planerfüllungsbericht in die Länder Dänemark, Finnland, Schweden, Bundesrepublik, Niederlande, Österreich, Japan und die USA.

Während sich die Handelsbilanzsituation gegenüber dem Westen im Jahre 1977 nicht grundlegend geändert haben dürfte, ist gegenüber den sozialistischen Ländern in jedem Fall eine weitere Verschlechterung eingetreten. Die angegebene nominelle Erhöhung der Exporte in die sozialistischen Länder um 10% hat nicht ausgereicht, um die vor allem durch sowjetische Rohölpreissteigerungen bedingten starken Importerhöhungen auszugleichen. Zu einem hohen negativen Handelsbilanzsaldo aus den Jahren 1975 und 1976 mit einem Wert von 3,6 Mrd. tr. Rbl addiert sich 1977 ein kaum unter der Schwelle von 1 Mrd. tr. Rbl liegendes Defizit. Bis zum September 1977 hatte der Passivsaldo bereits einen Wert von 1,83 Mrd. tr. Rbl erreicht. Bei dem offiziellen Umrechnungsverhältnis von 1 tr. Rbl = 4,667 VM ergibt sich bis September ein Defizit in Höhe von 8,5 Mrd. VM. Dieses entspricht etwa der Hälfte des gesamten von 1970 bis 1976 kumulierten Handelsbilanzdefizits der DDR in Höhe von rd. 15 Mrd. VM! Die schwierige Handelsbilanzsituation im Verhältnis zur Sowjetunion dürfte von großem Einfluß auch

auf die übrigen Außenhandelsbeziehungen der DDR sein, da auf Jahre hinaus ein bedeutender Teil der Exportaktivitäten auf die Abtragung des Defizits gerichtet sein wird.

Im Vergleich zum übrigen Westhandel steht der innerdeutsche Handel noch recht positiv da¹⁷⁾. Im Jahre 1977 wurden hier rd. 8,3 Mrd. DM umgesetzt, das entspricht einem nominalen Zuwachs von 1,8%. Dabei entwickelten sich die Bezüge aus der DDR etwas schneller als die Lieferungen in die DDR, so daß das kumulierte Handelsbilanzdefizit der DDR von rd. 2,5 Mrd. DM leicht abgenommen haben dürfte. Die Liefer- und Bezugsstrukturen blieben gegenüber den Vorjahren nahezu unverändert. Bei den Lieferungen der Bundesrepublik bilden die Erzeugnisse der Grundstoff-, Produktionsgüter- und Investitionsgüterindustrien mit zusammen 69% aller Lieferungen den größten Posten, während bei den Bezügen die Grundstoff-, Produktionsgüter- und Verbrauchsgüterindustrien mit einem Anteil von 68% an den gesamten Bezügen dominieren. Als erfreuliches Ergebnis ist zu bezeichnen, daß der Lieferanteil der DDR an Investitionsgütern von 10,8% (1976) auf 11,4% (1977) weiter verbessert werden konnte¹⁸⁾.

Perspektiven

Die im Volkswirtschaftsplan 1978 festgelegten Hauptlinien der Wirtschaftspolitik der DDR können als folgerichtige Reaktion auf die disproportionale Entwicklung in den Verwendungsstrukturen des Jahres 1977 interpretiert werden. Bei einem geplanten Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens von 5,2% und der industriellen Warenproduktion von 5,7% sollen die Außenwirtschaftsgrößen, d. h. hier besonders der Export, schneller (Plan für Umsatz: + 11%) als die Binnengrößen Einzelhandelsumsatz, Nettogeldeinkommen der Bevölkerung (Plan je + 4%) und Investitionen (Plan + 2,1%) steigen. Die relativ niedrige Rate bei den Investitionen ist auf einen starken in den Jahren 1976 und 1977 angewachsenen Konsolidierungsbedarf zurückzuführen. Sie kann daher nicht etwa als Beginn eines für den Fünfjahrplan andauernden Trends interpretiert werden. Fraglich bleibt, ob das industrielle Wachstum in dem gewünschten Maße gesteigert und das Gleichgewicht bei Kauf- und Warenfonds eingehalten werden kann. Nicht auszuschließen ist, daß der hohe Kaufkraftüberhang in der Bevölkerung die Planer doch noch zur Bereitstellung eines höheren Warenangebots veranlaßt.

¹⁶⁾ Westliche Entwicklungsländer eingeschlossen.

¹⁷⁾ Zur Situation im innerdeutschen Handel vgl. Klaus Bolz: Perspektiven des innerdeutschen Handels, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 58. Jg. (1978), H. 1, S. 41 ff.

¹⁸⁾ Vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost), Fachserie 6, Reihe 6, Dezember 1977.